

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 11

1967

19. JAHRGANG



Das Ehrenmal im Quilitzpark

Wir gedenken unserer Toten

Abschied von Otto Kaplick

Otto Kaplick wäre am 23. November dieses Jahres 76 Jahre alt geworden. Noch in der Dezember-Ausgabe 1966 dieses Blattes sprachen wir angesichts der Würdigung seines 75. Geburtstages die Hoffnung aus, daß ihm noch viele Jahre im Kreise seiner Familie und der Landsberger geschenkt sein mögen. Am 11. Oktober d. J. hat er uns nun doch schon für immer verlassen. Kaplick war gebürtiger Berliner, wie auch Erich Hecht, der das Leben seines Freundes hierneben ebenso sorgfältig wie herzlich schildert — uns allen, die wir zurückbleiben ohne unseren Ehrenvorsitzenden, ist ein unübersehbarer Hinweis darauf, welche Lücke Kaplicks Tod besonders auch für unsere Arbeit hinterläßt.

Otto Kaplick hat von 1921 bis 1945 in der Stadt Landsberg (Warthe) gewirkt, d. h. 24 Jahre lang. Wir haben unsere Heimat seit 1945, d. h. nun bald 23 Jahre, verloren. Für wieviele von uns sind Landsberg und die Dörfer seines Landkreises heute wirklich noch lebendige Heimat? Gerade der Historiker in Otto Kaplick hat bis zu seinem Tode nicht überwinden können, welchen Rückschlag zu seinen Lebzeiten Deutschland in der Welt erlitten hat — ohne Aussicht auf eine Änderung für die Generation, die Landsberg als letzte repräsentiert hat. Deutlicher als am Schicksal der geteilten alten Reichshauptstadt, die heute fast auf die einstige Position der Freien Stadt Danzig zurückgeworfen worden ist, kann ein geschichtsbewußter Deutscher wohl kaum den ganzen Umfang der Tragik ermessen, den der zweite Weltkrieg mit seiner Vor- und Nachgeschichte für unser Volk bedeutet.

Die Patenschaft der Herforder Kreise

Otto Kaplick leitete u. a. in Landsberg als letzter Vorsitzender den Verein für die Geschichte der Neumark, er hat Bücher und ungezählte Artikel über die Geschichte dieses Teils Deutschlands, unsere Heimat, veröffentlicht. Für welche „nachgeborenen“ Landsberger, geschweige denn andere Jugendliche in den Deutschlandteilen, dürfte wohl die Geschichte der Neumark heute noch ein lebendiger Bestandteil ihres Wissens und ihrer politischen Vorstellungen sein? Täglich können wir erfahren, daß selbst vielen älteren Menschen in Presse, Schule und Politik dieses Drittel Brandenburgs — jenseits der Oder — nahezu völlig unbekannt war und ist. Wir haben mit Otto Kaplick an der Spitze seit 1956 verstärkt durch die Arbeit der BAG Landsberg (Warthe) Stadt und Land in Verbindung mit der Patenschaft mit den Herforder Kreisen versucht, zu unserem Teil dieses Dunkel über unsere Heimat in der Öffentlichkeit ein wenig aufzuhellen. Vor allem aber sollte auch den älteren Landsbergern in Verbindung mit unserem „Heimatblatt der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg/Warthe Stadt und Land“ ein Stück alte Heimat im Herzen bewahrt bleiben, wenn es schon für die meisten unmöglich war, Landsberg noch einmal selber besuchen zu können. Vielleicht ist es sogar für manchen älteren Menschen ein Trost, nicht mehr mit eigenen Augen sehen zu müssen, daß es die deutsche Stadt Landsberg (Warthe) und ihre vielen Dörfer nicht mehr gibt! Schon



der Vergleich alter Aufnahmen von Landsberg mit den Bildern, Dias und Filmaufnahmen der Gegenwart der Stadt Gorzow weckt — bei allem verständlichen und erwünschten Interesse — in vielen Herzen Trauer und Wehmut. Eine andere Regung bei denen zu erwarten, die 1945 ihre Heimat verlassen mußten, wäre wohl auch ein unmenschliches Ansinnen. Wie hartherzig und töricht hört sich manchmal der versuchte Vergleich der Vertreibung mit privatem „Umzug“, beruflicher „Versetzung“ oder freiwilliger „Auswanderung“ an, wobei meistens dann das Entscheidende, die jederzeitige Möglichkeit besuchsweser oder auch ständiger Rückkehr, von den Kriegs begleitumständen ganz abgesehen, vergessen wird. Der Zwang und die Engültigkeit des Heimatverlustes durch Vertreibung machen ihn zu einem Verbrechen gegen die Menschlichkeit (unter Verletzung geltenden Völkerrechtes), das zumindest zu seiner seelischen und politischen Überwindung von beiden Seiten als ein solches zugegeben und anerkannt werden sollte.

Otto Kaplick hat allerdings auch niemals vergessen, bei seinen Vorträgen und in seinen Publikationen auf den Ursachenzusammenhang hinzuweisen, in den Vertreibung und Heimatverlust gerade für den geschichtskundigen Menschen innerhalb der gesamtdeutschen Frage gestellt werden müssen. So galten seine Gedanken einer Besserung des deutsch-polnischen Nachbarschaftsverhältnisses für Gegenwart und Zukunft nicht weniger als der Pflege und Verbreitung von Geschichtskennntnissen über die Heimat. Wie sehr gerade ihn als alten Lehrer die Hoffnung trieb, daß Menschen und Völker doch einmal aus Fehlern und Vorzügen der Geschichte etwas lernen könnten, bewies seine Anteilnahme an allen Versuchen, im Rahmen der Patenschaft mit den Herforder Kreisen auch die Jugend für ostpolitische und historische Fragen zu engagieren.

700-Jahr-Feier und Heimatstube in Herford

Unvergessen bleibt in diesem Zusammenhang sein letzter Vortrag in Herford

am 28. Oktober 1964 im Rahmen einer Tagung mit den Vertretern aller Schulen des Stadt- und Landkreises Herford, der Stadt- und Landesbehörden, dem Bundesvorstand der BAG und vielen namhaften Gästen. Kaplick stellte hier noch einmal die Heimatfrage in den großen Zusammenhang der Ost-West-Problematik und gab damit konkrete Anregungen nicht nur für moderne patenschaftliche Zusammenarbeit, sondern auch für Geschichts- und Gemeinschaftskunde an Schulen und in der staatsbürgerlichen Bildungsarbeit.

Es war vielleicht diese Stunde in dem feierlichen Kreistagssitzungssaal unseres Patenkreises Herford, in der eine repräsentative Persönlichkeit stellvertretend für ihre Generation der letzten Landsberger Bevölkerung bewußten Abschied nahm von einem ganzen Abschnitt ostdeutscher Geschichte. Menschen mit etwas Gespür für erkennbare Zäsuren im eigenen Leben und dem ihres Volkes werden diesen 28. Oktober 1964 in Herford als Tagungsteilnehmer kaum wieder vergessen können. In diesem Sinne hat Otto Kaplick vom Gründungstage der BAG, dem 28./29. April 1956 in Hannover an, als Vorsitzender unserer Arbeitsgemeinschaft und beider Heimatkreise, auch das bedeutendste Ereignis in der Landsberger Nachkriegsgeschichte, das Treffen der Zehntausend anlässlich der 700-Jahr-Feier unserer Stadt in Herford geleitet und die Arbeit in Berlin und im ganzen Bundesgebiet mitgetragen bis ihn — nach dem zweiten Bundestreffen 1958 in Herford — seine angegriffene Gesundheit zwang, Anfang 1959 sich auf seine Forschungstätigkeit und die Sicherstellung erreichbaren Geschichtsgutes der Heimat zu beschränken.

Diese Arbeit fand ihre Krönung mit der Eröffnung der Landsberger Heimatstube in Herford, Elisabethstraße 9, am 15. November 1959, der Otto Kaplick selber aus gesundheitlichen Gründen fernbleiben mußte. Gemeinsam mit Erich Hecht hat er trotzdem noch bis kurz vor seinem Tode Stück für Stück in Antiquariaten und aus Privatbesitz für die Heimatstube in Herford erworben. Inzwischen ist diese — übersichtlich geordnete und sehr schmutzige Sammelstelle — längst auf zwei Räume erweitert worden; sie bieten Platz und Gelegenheit nicht nur für Landsberger „Privatpaziergänge“ durch die Geschichte der Stadt und des Landkreises mit zahllosen Bildern auch der Vereins- und Familiengeschichte u. a. Zeitdokumenten, sondern auch für Archivarbeiten der Herforder Schulen und interessierte Heimatkundler der Neumark. Jedes Landsberger Bundestreffen findet die Räume der Elisabethstraße 9 überfüllt mit dankbaren Zeugen der Kaplickschen Arbeit und der seiner Helfer. In diesem Zusammenhang sei der Hinweis auch an Landsberger Gruppen im Bundesgebiet erlaubt, geschlossene Fahrten nach Herford zu organisieren. Studienrat I. R. Erich Hecht, Bückeburg, Georgstraße 10 d, Tel. 46 01, ist gern bereit, nach entsprechender Verabredung, für fachkundige Führungen durch die Heimatstube zur Verfügung zu stehen.



Das Vermächtnis unseres Ehrenvorsitzenden

Am 4. Juni 1960 wurde Otto Kaplick zum Ehrenvorsitzenden der BAG gewählt und am 6. Mai 1961 wurde ihm die Ehrenurkunde in der Heimatstube überreicht; er hat anschließend daran dann noch einmal kurz vor dem Landsberger Ehrenmal am Herforder Rathaus zu uns gesprochen. Im Novemberheft 1961 des Heimatblattes wurden Leben und Wirken Otto Kaplicks anlässlich seines 70. Geburtstages und — wie eingangs erwähnt — im Dezemberheft 1966 zum 75. Geburtstag gewürdigt. Bundesverdienstkreuz und weitere Ehrenzeichen waren nur ein bescheidener Dank für Leistungen, die unseren engeren Heimatbereich bei weitem übertrafen.

Heute nehmen wir Abschied von ihm und damit vielleicht bewußt noch einmal von einem Abschnitt unserer ostdeutschen Heimatgeschichte. Andere Menschen leben in unserer Stadt und unseren Dörfern; sie haben sich dieses Schicksal selber genausowenig gewünscht wie wir, als wir vor fast einem Menschenalter die Heimat verlassen mußten. Wir hegen keinen Groll gegen die neuen „Landsberger“, die ihre Stadt Gorzow nennen. Es wäre nicht im Sinne Otto Kaplicks, Trauer oder gar Haß zu predigen! Sein Leben, einschließlich der zehn Jahre im beruflichen Ruhestande, war so randvoll erfüllt bis zum letzten Tage und der Gegenwart zugewandt, als daß er uns ein Verweilen im Rückblick oder in sinnlosem Aufbegehren gegen Schicksalsschläge des

Einzelnen oder der Gesamtheit erlaubte. Die Befassung mit der Geschichte war für ihn in diesem Sinne nicht Flucht aus der Gegenwart, sondern Grundlage für festen Boden zu neuen Wegen in die Zukunft!

Wir können ihm nur danken, indem wir seine Frau und seine Familie noch fester mit in den Kreis der großen Landsberger Familie aufnehmen, um gemeinsam sein Andenken wachzuhalten im Sinne seiner Arbeit: Sorgfältige Pflege der 700jährigen Geschichte unserer Heimat als Grundlage und Voraussetzung für die Bereitschaft zu guter Partnerschaft unseres Volkes mit den Menschen und Völkern im Osten. So kann man Otto Kaplick wohl mit Recht als einen aufrechten Patrioten bezeichnen, dessen Arbeit fortzusetzen unser aller Stolz sein darf.

Hans Beske

Otto Kaplick zum Gedächtnis

Am 11. Oktober verstarb in Fürth der Ehrenvorsitzende der Bundes-Arbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe), Realschuldirektor i. R.

Otto Kaplick.

Er war der Nachkomme einer alten märkischen Bauernfamilie aus dem Teltow, wurde am 23. November 1891 als Sohn des Stellwerkmeisters August Kaplick in Berlin-Schöneberg geboren und ist in der damaligen Reichshauptstadt aufgewachsen. Als junger Lehrer kam er zunächst nach Zanzin, war Soldat im ersten Weltkrieg und heiratete die Lehrertochter Hildegard Schulz aus Ratzdorf. Im Jahre 1921 wurde er nach Landsberg an der Warthe berufen, fand hier die zweite Heimat und widmete seine Lebensarbeit dieser Stadt und der gesamten Neumark. Seit 1933 leitete er als Rektor die Mädchen-Volksschule I in der Moltkestraße, war stellvertretender Schulrat und wirkte, teils als Vorsitzender, in verschiedenen Prüfungskommissionen mit. Unermüdlich wissenschaftlich tätig, warb er in zahllosen Vorträgen, Zeitungsartikeln und Buchbesprechungen um Anteilnahme an Heimatkunde, Geschichte und Volkstum. Im Verein für Geschichte der Neumark bekleidete er seit 1922 nacheinander die Ämter des Schriftführers, Bibliothekars, Schriftleiters der Jahrbücher und Mitteilungen „Die Neumark“ und der Blätter für neumärkische Familienkunde, zuletzt das Amt des 1. Vorsitzenden.

1935 erschien im Verlag Dermietzel & Schmidt sein „Landsberger Heimatbuch“, eine Heimatkunde des Stadt- und Landkreises Landsberg (Warthe), eine umfangreiche Arbeit, 228 Seiten stark mit 61 Abbildungen. Wie Rektor Kaplick sich jederzeit für Lehrer und Schüler einsetzte, an seiner Schule die Durchführung des Religionsunterrichtes gestattete — er war Kantor in Zanzin und später Kirchenvorsteher an der St.-Marienkirche — weshalb er von der Partei gemäßregelt wurde, so ließ sein Gerechtigkeitssinn es auch nicht zu, in seiner Heimatkunde die Namen in wissenschaftlicher oder sozialer Hinsicht verdienter jüdischer Mitbürger zu verschweigen. Auf Anordnung der Regierung in Frankfurt/Oder mußte das Buch sofort nach seinem Erscheinen aus dem Handel zurückgezogen werden und der zugesagte Kostenzuschuß wurde nicht gezahlt. Das Buch erschien dann später ohne die beanstandeten Namen. Nach

vielm vergeblichem Suchen konnte 1965 in einem Berliner Antiquariat ein Exemplar der Erstausgabe aufgetrieben und der Herforder Heimatstube übergeben werden. Unzählige Veröffentlichungen in den Blättern für Geschichte der Neumark entstammten Kaplicks Feder; während des zweiten Weltkrieges studierte er die Quellen im Landsberger Stadtarchiv und in vielen dunklen Nächten entstanden Auszüge, die später die Grundlage zu seinem Buch „Das Warthebruch“, eine deutsche Kulturlandschaft im Osten, erschienen 1956 im Holzner-Verlag, Würzburg, bildeten.

Tiefes Leid erfüllte Kaplicks, als der älteste Sohn Dieter, schwerverwundet von der Front zurückgekehrt und sein Medizinstudium in Kiel fortsetzend, bei einem Fliegerangriff ums Leben kam. Unter Überwindung vieler Schwierigkeiten gelang die Überführung nach Landsberg, doch am 30. Januar 1945 mußte der Fluchtweg zu Fuß mit vielem Archivmaterial im Koffer beladen, angetreten werden. Doch diesmal ließ eine gütige Fügung den letzten zwischen Wepritz und Loppow auf freier Strecke haltenden Zug erreichen. Schon bald fand sich eine Betätigung als Lehrer an der Schule zu Förhrste im Kreise Alfeld (Leine). Wie bei uns allen im Anfang war das einzige Zimmer zugleich Küche, Wohn-, Schlaf- und Arbeitsraum. Aber mit unerermüdlichem Fleiß wurde die Heimatkunde dieser neuen, dritten Heimat erforscht und mit gleicher Liebe wie bisher der Jugend vermittelt. Die Anerkennung blieb nicht aus, schon im Jahre 1949 wurde Kaplick von der Stadt Alfeld zum Rektor der Bürgerschule gewählt und später mit dem Aufbau der Realschule betraut. Seit 1957 im Ruhestand lebend, verlegte er 1963 nochmals seinen Wohnsitz zur Wirkungsstätte seines Sohnes, des Facharztes Dr. Martin Kaplick, nach Fürth in Bayern.

1958 wurde ihm in Würdigung seiner Verdienste um die Heimat das Bundesverdienstkreuz am Bande und bereits im Jahre zuvor die silberne Ehrennadel der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg verliehen. Zur Vorbereitung und Durchführung der 700-Jahr-Feier der Stadt Landsberg (Warthe) übertrug man Otto Kaplick das Amt des 1. Vorsitzenden der Bundesarbeitsgemeinschaft, und bei den Feiern in der Aula der Freien Universität in Berlin und in der Paten-

stadt Herford wußte er durch sein unerhört tiefgründiges, historisches Wissen und seinen lebendigen Vortrag alle Kreise der Bevölkerung anzusprechen. Mit finanzieller Unterstützung der Herforder Patenkreise konnten von 1957 bis 1960 von ihm drei Hefte: „700 Jahre Landsberg (Warthe)“ und „Landsberger Heimat“ herausgegeben werden, die in vielen ehemals Landsberger Familien in ganz Deutschland und in zahlreichen öffentlichen Bibliotheken einen ehrenvollen Platz gefunden haben. Trotz schwerer Krankheit, die ihn zwang, den Vorsitz in der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe) niederzulegen, liefen seine Forschungsarbeiten unermüdlich weiter. Am Schreibtisch unter der sorgenden Pflege seiner getreuen Lebensgefährtin fühlte er sich wohl, mit großer Anteilnahme verfolgte er das politische Geschehen und ein reger Schriftwechsel mit Freunden und guten Bekannten füllte seinen Tag aus. Seine Briefe wurden freudig erwartet, übermittelten nun leider mit ins Grab hinabgenommenes Wissen und brachten so manchen guten Rat aus dem unendlichen Schatz seiner Erfahrung. Gern wurden seine Beiträge im Landsberger Heimatblatt und in der Märkischen Zeitung, beide in Berlin gedruckt, veröffentlicht. Der letzte Artikel aus seiner Feder „Heros von Borcke, ein neumärkischer Edelmann aus der Zeit vor 100 Jahren“ erschien noch im September d. J., wenige Wochen vor seinem Tode. Bei einem seiner letzten Besuche in der Germanischen Bibliothek in Nürnberg konnte er noch verwundert und erfreut feststellen, daß der Name Kaplick neben Engelen, Henning und Reißmann in einem kürzlich erschienenen polnischen Buch über Landsberg zu finden war.

Ein arbeitsreiches Leben hat sich erfüllt, neben der Sorge um seine Angehörigen hat Otto Kaplick Begabung und Verantwortungsbewußtsein vorbildlich in den Dienst an der Jugend, an der Gemeinde und an den Menschen unserer im Herzen treu bewahrten Heimat gestellt. Ein dankbares und ehrendes Gedenken ist ihm gewiß und mit Matthias Claudius wird so mancher Freund ihm nachrufen:

Friede sei um diesen Grabstein her!
Sanfter Friede Gottes! Ach, sie haben
Einen guten Mann begraben,
Und mir war er mehr.

Erich Hecht

Herrn Bischof D. Kurt Scharf zum 65. Geburtstag

Den Lesern dieser Zeitung ist es nicht nur bekannt, sondern sie sind wie die Bürger jeder Stadt auch stolz darauf, daß der Bischof für Berlin-Brandenburg ein geborener Landsberger ist. Die vielen Würdigungen, die anlässlich seines fünf- und sechzigsten Geburtstages veröffentlicht wurden, zeigen die Hochachtung und die Verehrung, die diesem Manne von überall entgegengebracht wird. Die geschichtlichen Umstände haben bald bewirkt, daß Kurt Scharf seine pfarramtliche Tätigkeit so ausüben mußte, dem Auftrag gegenüber wahrhaftig zu bleiben und von den ihm anvertrauten Menschen Schaden abzuwenden. Von daher mag sein außergewöhnliches Geschick begründet sein, in praktischen und kirchenpolitischen Problemen so umsichtig zu verfahren; seine Übersicht, wichtige Fragen von unwichtigen Nebenfragen schnell trennen zu können. Obwohl er mehrfach inhaftiert war im „Dritten Reich“, freut sich die jüngere Generation heute, dies nicht ständig aus seinem eigenen Munde, sondern aus anderen Quellen zu erfahren. Diese Zurückhaltung, die die persönliche Treue und Beständigkeit in schweren Tagen eher verschweigt als ans Licht treten läßt, überzeugt viel mehr, als das sich wiederholende Beschwören jener Zeit. Bischof



Scharf ist nicht nur bekannt durch die seelsorgerliche Gabe, die auch in der Warmherzigkeit seiner Predigt zum Ausdruck kommt, sondern er weiß sein Kirchenschiff durch die Stürme der Geschichte zu steuern und erkennt früher als andere, woher der Wind weht. Auf diesem Posten ergibt sich Popularität von selbst, aber es ist ebenso selbstverständlich, daß er sie nie gesucht hat, ja eher meidet. Auch das hängt wohl mit der Bescheidenheit und der Demut zusammen, die sich Bischof Scharf auch in sei-

nem hohen, leitenden Amt bewahrt hat.

Gerade darin ist er der jüngeren Generation der Theologen, zu der sich der Verfasser dieser Zeilen rechnet, so glaubwürdig. — Wenn dieser oft nachgesagt wird, sie zollte dem Älteren und Erfahreneren nicht die gebührende Achtung, so könnte das wohl auch darin begründet sein, daß wir oft vergeblich im Raum der Kirche nach Männern Ausschau halten, die wie Bischof Scharf Autorität nicht erzwingen, sondern vorleben. Im ständigen Widerspruch der Sachfragen, wie sie die Kirche heute zu lösen hat, kann das Gegenüber der Generation in der Kirche nicht mehr durch den Patriarchalismus, sondern nur durch Brüderlichkeit gelebt werden. Darüber hinaus gilt das grundsätzlich für den Dienst in der Kirche, und der Bischof wird selbst erfahren haben, wie wenig Selbstverständlichkeit selbstverständlich ist. Da sich seine Brüderlichkeit in seinem Wirkungskreis herumgesprochen hat, sei dafür und auch aus der Erfahrung einer einmaligen Begegnung herzlich gedankt.

Die Landsberger wünschen ihrem Bischof Gottes Segen für sich, seine Familie und seine umfangreichen Aufgaben.

Klaus-Jürgen Laube

(Pfarrer am Münster in Herford)

O. Kaplick zum letzten Mal unter seinen Landsbergern

Das Landsberger Treffen in Nürnberg ist dank der guten Vorbereitung durch Herrn und Frau Kaplick zu einem vollen Erfolg geworden. 80 Landsleute aller Altersstufen, mehrfach drei Generationen aus einer Familie, waren aus der engeren und weiteren Umgebung bis aus Hanau und München herbeigekommen, um von der alten Heimat zu hören und zu sehen. Unser Ehrenvorsitzender, Realschullektor i. R. Kaplick, begrüßte trotz gesundheitlicher Bedenken die Gäste und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß in diesem Jahre der größte Raum der Gaststätte „Marientorzwinger“ gerade ausreichte, um alle Heimatfreunde aufzunehmen. Landsmann Erich Scholz aus Kiel, der anlässlich der Posener Messe in zwei aufeinanderfolgenden Jahren in Landsberg gewohnt und dort noch mehrere Deutsche, die jetzt zwangsweise zu Autochthonen geworden waren, angetroffen hatte, berichtete ausführlich über seine und seiner Frau Erlebnisse dort. Besonderen Eindruck erweckte die Schilderung der Tatsache, daß auch viele der jetzt in Landsberg lebenden Polen sehnsüchtig und liebevoll ihrer verlorenen Heimat gedenken und lieber heute als morgen nach Lublin oder Lemberg zurückkehren würden. Der Farbfilm zeigte dann die völlig

veränderten neuen Straßenbilder, den Verfall mancher noch vorhandenen alten Häuser, den lebhaften Verkehr auf dem Marktplatz, das Treiben auf dem Wochenmarkt, den gepflegten neuen polnischen Friedhof an der ehemaligen Ratsziegelei und den verwilderten deutschen Friedhof an der Friedeberger Chaussee. Aber auch der unverändert schöne Blick ins Warthebruch, der Turm in Zantoch, der jetzt ein polnisches Museum beherbergt, ein Ausflug über Stolzenberg zum Nierimsee weckten unauslöschliche Erinnerungen an die verlorene, schöne Heimat. Ebenfalls von Herrn Scholz im vorigen Jahre aufgenommene Dias aus Landsberg und von Herrn Handke zusammengestellte Bilder vom einstigen und heutigen Vietz, erläuterte von Landsmann Hecht, vervollständigten den Eindruck von der geliebten und 22 Jahre nach der Vertreibung noch immer unvergessenen Heimat. Rektor Kaplick konnte in seinem Schlußwort feststellen, daß dieser Ausflug in die Vergangenheit und die Kenntnis von den heutigen Zuständen im polnischen Gorkow Wielkopolski auch den weitesten Weg nach Nürnberg gelohnt hätten. Er berichtete, daß ein neu herausgekommenes Buch in polnischer Sprache auf 292

Seiten über den Aufbau seit 1945 Rechenschaft ablegte, der Titel lautet in deutscher Übersetzung „Landsberg in Großpolen, Vergangenheit und Gegenwart“ unter der Redaktion Jan Wasicki.

Wer von allen Teilnehmern mag aber wohl an diesem Nachmittag geahnt haben, daß es für unseren verehrten Rektor Kaplick ein Abschied für immer sein sollte, daß er zum letztenmal zu seinen lieben Landsbergern gesprochen hat. Wie glücklich und befriedigt war er über das Gelingen des Tages, wie freute er sich, daß eine junge Frau, eine ehemalige Schülerin, sein unverändert gutes Aussehen lobte. Vier Tage später hat er seine gütigen Augen für immer geschlossen. So wie wir ihn freudestrahlend und doch von der Anstrengung ermüdet vor uns sahen, als den großartigen Kenner neumärkischer Menschen und neumärkischer Geschichte, obwohl er gebürtiger Berliner war, als den rastlosen Forscher und Sammler, als den stets hilfsbereiten Förderer heimatlicher Belange, wollen wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren und ihn in liebevoller Erinnerung behalten.

E. H.



Wir Lebenden den Toten

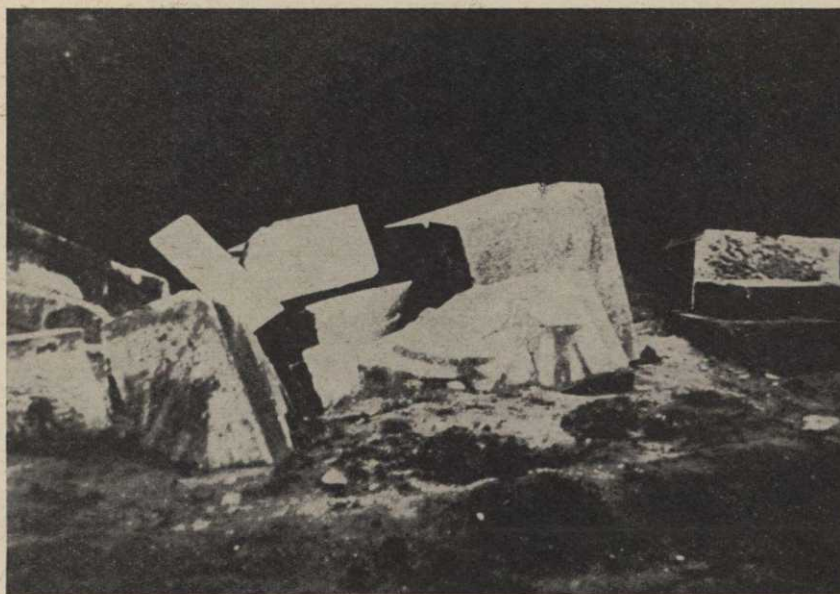
Wir gedenken ihrer, die ihr Leben gaben für Familie, Heimat und Vaterland, die in Flammen und Trümmern zu Asche und Staub wurden, die im Dienste der Nächstenliebe sich selbst opferten, die von Rache, Haß und feiger Gier tödlich getroffen hinsanken, die weit von der Heimat und ihren Lieben in namenlosem Elend einen schmachvollen Tod fanden und die auf dem schwersten Wege ihres Lebens, der Flucht aus der Heimat, im Straßengraben kraft- und hilflos ihren letzten Atemzug taten.

Wir gedenken all unserer Väter und Mütter, Söhne und Töchter, Brüder und Schwestern, die der Herrgott von ihren Leiden erlöste und zu sich in sein ewiges Reich nahm.

Das Ehrenmal in Landsberg

Aus Urgestein, Granit aus dem Fichtelgebirge nahe dem Böhmerwald, ist das Denkmal entstanden, das die Stadt Landsberg an der Warthe seinen im ersten Weltkrieg gefallenen Söhnen errichtet hat. Wohl kaum einen besseren Platz konnte es finden als in unserem geliebten Quilitzpark, von Tannen, Fichten und Laubbäumen umrahmt, unaufdringlich, aber unübersehbar jeden mahnend, der den Park betrat, das in die Erde gesenkte Schwert: Symbol des Friedens, des Friedens wollens.

Das Ehrenmal wurde nach dem in einem Wettbewerb mit dem ersten Preis ausgezeichneten Entwurf des Architekten Berthold Kornowsky errichtet. Es hat einen Materialinhalt von 17,5 Kubikme-



Das Ehrenmal - heute

tern und wog nach bahnamtlicher Feststellung 41 200 Kilogramm. Das sind 824 Zentner. Die Höhe beträgt 9,10 Meter, die größte Breite 3,60 Meter. Das Eiserne Kreuz war 60 mal 60 Zentimeter groß und wog beinahe einen Zentner. Die Steinmetzarbeiten wurden von der Landsberger Firma Paul Batsch ausgeführt. Die Reliefs sind vom Bildhauer Max Fürsten-

berg, Frankfurt/O., geschaffen und stellen in großzügiger, angedeuteter Form die Köpfe von Krieger dar.

Am Sonntag, dem 8. Oktober 1933, wurde das Denkmal geweiht und dem Oberbürgermeister der Stadt übergeben. Die Weiherede hielt Pfarrer Georg Wegner.

(H.Bl. 11/51)

Die drei Grabplatten in der Marienkirche

Totengedenken! Unsere Erinnerungen wandern über unsere heimischen Friedhöfe, verweilen an den uns lieb gewordenen Gedenksteinen unserer Familie, entsinnen sich der vielen schönen Denkmäler mit bekannten Namen auf alten und neuen Ruhestätten.

Auch unsere liebe, ehrwürdige Marienkirche beherbergte solche Denkmäler in ihrem Innern. An der Südseite waren drei Grabplatten eingelassen. Die jüngste davon war nur eine schlichte Inschriftplatte, aus Stein gemeißelt, und galt der Frau Maria Judith Gensichen, geb. Papin, Gattin des Inspektors Laurentius Gensichen. Sie starb 1715. Die Familie Gensichen war demnach eine alte Pastorenfamilie, denn um die Jahrhundertwende, die die Älteren von uns noch erlebten, gab es auch noch einen Pfarrer mit gleichem Namen. Der Inspektor Gensichen muß hoch angesehen gewesen sein, daß man seiner so früh verstorbenen Gattin in der Kirche die letzte Ruhestätte bereite. Er bekleidete etwa den Rang eines Superintendents und überlebte seine Frau noch 27 Jahre. Sein Bildnis hing in der oberen Sakristei, die nur selten betreten wurde.

Die beiden anderen Grabplatten stellen zwei früh verstorbene Kinder des Obersten Carl Rut und seiner Frau, geb. von Holtzendorff, dar. Sie lebten während des Dreißigjährigen Krieges. 1646 verloren sie ihr Töchterchen Elisabeth Sophia im Alter von fünf Monaten. Im gleichen Jahre wurde ihnen ein Sohn geschenkt, am 27. November 1646. Aber auch dieses Kind wurde nicht alt und starb 1650 im Alter von vier Jahren. Wie mögen die



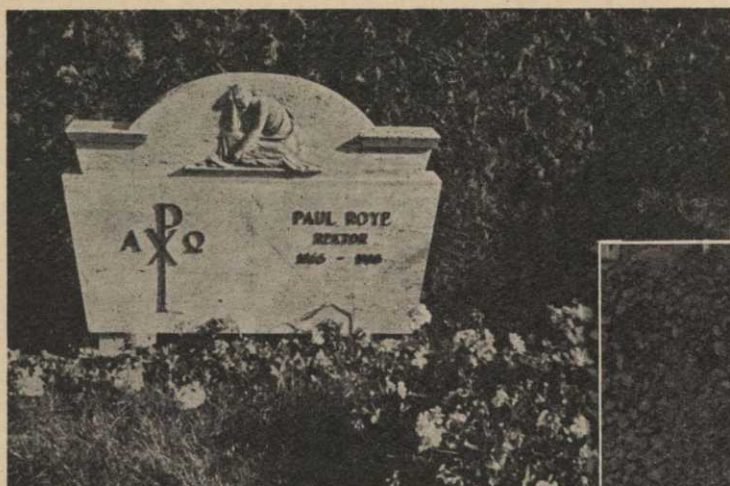
Eltern nach dem Tode des Töchterleins gerade an diesem Kinde gehangen haben, das sie auf dem Grabstein als ihr „geliebtes Söhnlein“ bezeichneten! Und die Stadtgemeinde muß mit den Eltern getrauert und die besondere Tragik empfunden haben, daß diese beiden Kleinen

an besonderer Stelle, in der Kirche, ihre letzte Ruhestätte erhielten. Sicherlich hatte der Oberst Rut in den Wirren und Schrecken des großen Krieges sich tatkräftig für die Abwehr allerlei Nöte eingesetzt, so daß die Stadt ihm dankbar war. Ob die Familie wohl auf dem Schloß wohnte, nach welchem unsere Schloßstraße ihren Namen führte?

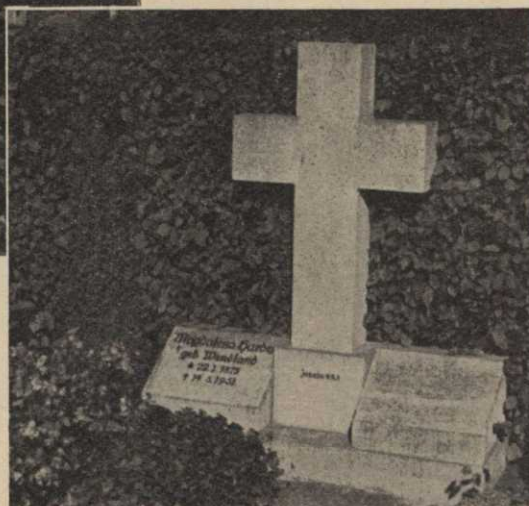
Die beiden Grabplatten der Kinder sind ganz ähnlich gestaltet und wahrscheinlich vom gleichen Steinmetzen hergestellt. Es sind Steinplatten, die später, wohl zur besseren Erhaltung, mit Ölfarbe überstrichen wurden. In einer oben abgerundeten Vertiefung waren die Kinder reliefartig dargestellt mit kostbaren Kleidern, denn es waren ja Sprossen einer hochgestellten Familie. Mit viel Liebe war vor allem das Gewand des kleinen Carl wiedergegeben, mit Blumenmustern und Spitzenkragen, die sich auch an dem Käppchen wiederholten. Die Hände hielten ein Sträußchen, als hätte der Kleine die Blumen gerade auf den Wiesen gepflückt. Die Leiste über dem Kinderbildnis zeigte die Wappen der väterlichen und mütterlichen Familien, während bei dem Grabstein der kleinen Elisabeth Sophia die Wappen von Vater und Mutter seitlich angebracht waren. Bei diesem Stein befanden sich in den oberen Zwickeln Engelsköpfe, die wohl auf die Unschuld des kleinen Mädchens hinweisen sollten. Die Seiten der Grabplatte von Carl Rut waren mit Rankenwerk verziert.

Wie so manchenmal sind wir an diesen Grabplatten vorbeigeschritten und haben wohl auch bisweilen über die Schicksale dieser vor uns in der Heimatstadt Gelebten nachgedacht.

In Gedanken auf unseren



Paul Roye



Marga

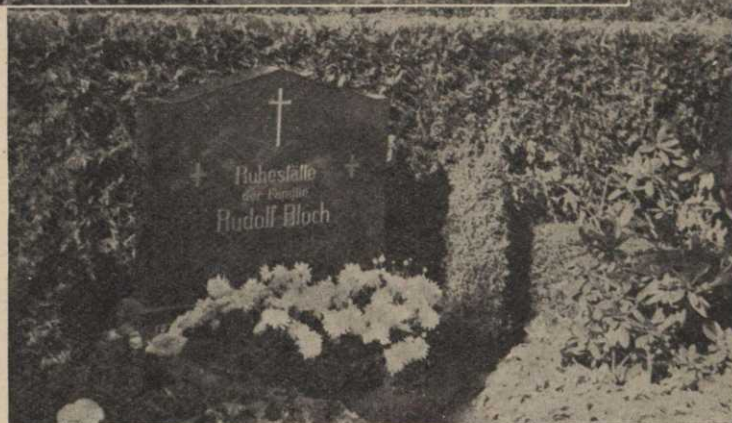
Magdale



Carl Teike

Hildegard Blonska ►

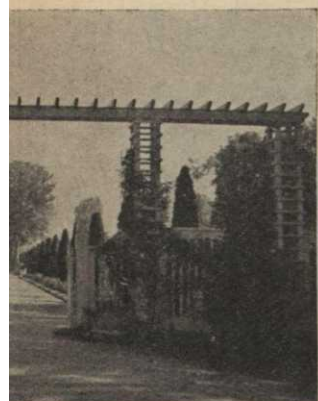
Gustav Rödlich ▼



Diese Denkmäler Landsberger Bürger schuf de

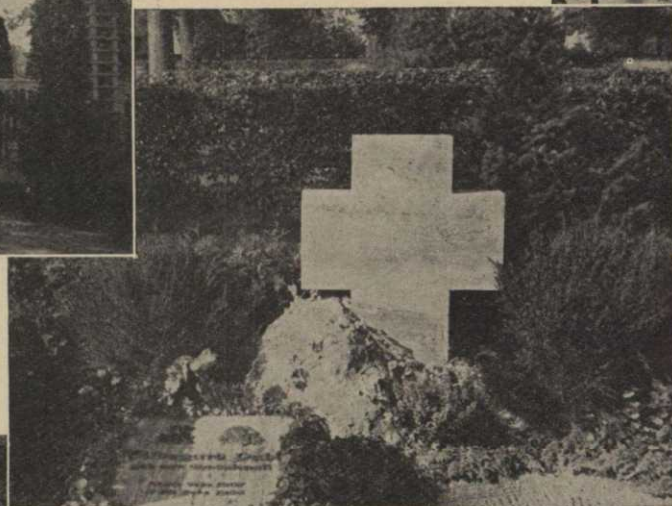


Friedhof von St. Marien



rete Pahl ►

na Harder



Familie Bruno Schroeder



er Bildhauer Carl Schnause † 8. 5. 1937 in LaW.



Pfarrer Ernst Herschenz

◄ Marie Obst

▼ Auguste Wunneke



Bericht über eine Heideausfahrt der Heimatkreisgruppe Landsberg (Warthe) in Hamburg

„Aufgeschoben ist nicht aufgehoben!“ So war es auch bei uns in Hamburg, als der Frühljahrsausflug aufgeschoben wurde, um den Mitgliedern die Teilnahme am 6. Landsberger Bundestreffen in Herford zu Pfingsten 1967 zu ermöglichen. So wurde beschlossen, die Fahrt durchzuführen, wenn das Heidekraut in Blüte steht.

Am 10. September war es dann soweit. 72 Teilnehmer fuhren vom Hamburger-Zob (Besenbinderhof) mit dem größten 63er Reisebus und mit Pkw's nach Neetze — halbwegs zwischen Lüneburg und Blekede — „Zur alten Wassermühle“. Es wurde die Südostroute gewählt, die über Bergedorf, Geesthacht und Lauenburg zur Zonengrenze führt. Ab hier ging es am Trave-Elbekanal entlang und nach Überquerung der Elbe in südlicher Richtung nach Blekede, dann Neetze. Dort, in der „Alten Wassermühle“, erwartete uns ein reichhaltiges Mittagessen. Es gab Rinder- und Schweinebraten, der aus der Kreisgruppenkasse beglichen wurde. Frau Seifert, Frau Gerda Groß und Frau Hedwig Deutschländer, geb. Groß, die als Gast aus Berlin mit der Familie Eberhard Groß gekommen war, hatten die Tische festlich hergerichtet. Auf jedem Platz befand sich ein Heidesträußchen und ein besonderes Kennzeichen. Die Sträußchen hatte Frau Seifert in liebevoller Arbeit zurechtgemacht. Die Kennzeichen auf den Plätzen bezweckten, daß jeder den vorher ausgelosten Platz einnehmen konnte.

In der Begrüßungsansprache gab der Vorsitzende, Paul Gohlke, seine Genugtuung über die gute Beteiligung kund. Da der Ausflug gerade am „Tag der Heimat“ stattfand, wurde auf seine Bedeutung hingewiesen. Frau Deutschländer wurde besonderer Dank, als sie über die Betreuungsarbeit in Berlin berichtete.

Nach Tisch vertrieb man sich die Zeit mit einem Preisgegn. Die zehn besten Kegler erhielten Preise. Das schöne sonnige Wetter lockte bis zur Kaffeetafel zu Spaziergängen in die schöne Umgebung.

Als gegen 19 Uhr die Heimfahrt angetreten wurde, hörte man allgemeines Lob über den guten Verlauf! Go.

Texte zu den Bildern

von oben nach unten!

1. Bild. Von rechts: W. Jahn, Herr Preß, Vietz, Frau Quirling, Frau Seifert, Frau Schramm.

2. Bild. Von links: Frau Jacobi, Frau H. Deutschländer, Herr?, Frau Hettmann, Frau Ch. Zimmermann, geb. Koberstein, Frau H. Hentel, Frau G. Groß und Ehemann Eberhard.

3. Bild. Von links: W. Jahn, Frau Schramm, Frau L. Jahn, geb. Blei, stehend Paul Gohlke, Herr Winkler.

4. Bild. Von links: Frau G. Werner, Frau H. Jentzsch, Frau Wehnert, Frau Hannebauer und Ehemann.



Familien-Nachrichten



Dr. Max Seyffert und Frau Ilse

Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am 14. September 1967

Dr. med. Max Seyffert
und

Frau Ilse, fr. Pyrehne/ Kr. LaW.,
in 3182 Vorsfelde b. Wolfsburg.

Da Dr. Seyffert noch angespannt in seiner großen Praxis arbeitet und seine treue Gattin ihn dabei unterstützt, haben sie das Fest in aller Ruhe gefeiert. Zur Kaffeetafel war aus der Nähe Frau Ingrid Bahr geb. Gerloff mit Tochter Dorli gekommen.

Ihren 70. Geburtstag begeht am 1. Dezember 1967 Frau Lucie Polensky, geb. Hoffmann, fr. LaW., Soldiner Str. 13, jetzt in: 318 Wolfsburg, Suhlgarten 15.

In 2 Hamburg 62, Langenhorn, Wuppertaler Stieg 8, feiert am 1. Dezember 1967 Walter Witthuhn seinen 79. Geburtstag. Fr. LaW., Süßwarengroßhandlung, Luisenstr. 8—10.

Frau Frieda Schnabel, fr. Dühringshof/Ostb., begeht am 2. Dezember 1967 ihren 67. Geburtstag in 1 Berlin 45, Garde-Schützenweg 36.

Studienrati. R. Erich Hecht, Dipl.-Handelslehrer, jetzt Schatzmeister der Bundesarbeitsgemeinschaft, kann am 4. Dezember 1967 auf 66 Lebensjahre zurückblicken. 4967 Bückeburg, Georgstr. 10 d.

Richard Gohlke, fr. LaW., Kuhburger Straße 23, wird am 7. Dezember 1967 71 Jahre alt in 3111 Wrestedt/Kr. Uelzen, Nummer 108.

Carl Wernicke, letzter Amtsvorsteher von Zantoch/Nm., vollendet am 5. Dezember 1967 sein 81. Lebensjahr in 1 Berlin 31, Wilmersdorf, Zähringer Str. 41.

Frau Elisabeth Schwantes, geb. Noack, fr. Wepritz/Kr. LaW., begeht am 21. Dezember 1967 ihren 89. Geburtstag in 354 Korbach-Waldeck, Waldhaus.

Tapeziermeister Otto Moll aus LaW., Am Wall 35, feiert am 15. Dezember 1967 seinen 83. Geburtstag in 32 Hildesheim, Osterstr. 19/20.

Wir haben uns verlobt:

Gerda Reichelt, Lehrerin,
Hartmut Woelk, Dipl.-Politologe

4132 Kamp-Lintfort

6369 Rendel

(Mutter: Charlotte Elfert, verw. Woelk, 6369 Rendel ü. Bad Vilbel, Klein Karben-
ner Straße 25. Fr. LaW., Bergstraße 43.)

Frau Anna Radike, fr. LaW., Am Wall 22, kann am 19. Dezember 1967 ihr 82. Lebensjahr vollenden. 2 Harksheide/Bez. Hamburg, Alter Kirchweg 27 c.

Frau Luise Sewelies, geb. Keil, fr. LaW., Düppelstr. 47, und später Bülowstraße 1, kann am 18. Dezember 1967 ihren 88. Geburtstag in X 1504 Beelitz/Mark, Berliner Str. 52, feiern.

Am 19. Dezember 1967 wird Dr. med. Carl Bock, fr. LaW., Hindenburgstr. 31, seinen 71. Geburtstag feiern. Jetzt: 6 Frankfurt/Main, Loenstr. 10.

Am 21. Dezember wird Frau Olga Feist, geb. Brüggner, fr. LaW., Wollstr. 22, 83 Jahre alt. Jetzt: 479 Paderborn, Kamp 47 a.

Dr. med. Ulrich Press, wird, so Gott will, am 12. Dezember 1967 seinen 86. Geburtstag begehen. Jetzt: 3 Hannover-Wülfel, Matthäikirchstr. 29 — fr. LaW., Hindenburgstr. 33.

Frau Anna Schuber, fr. LaW., Ankerstraße 13, jetzt: 79 Ulm/Donau, Parlerstraße 3, feiert am 23. Dezember 1967 ihren 84. Geburtstag.

Frau Elisabeth Janzen geb. Müller, fr. LaW., Küstriner Str. 109, vollendet am 22. Dezember 1967 ihr 70. Lebensjahr in 1 Berlin 41, Friedenau, Südwestkorso 62.

In Salzgitter-Lebenstedt, Roggenweg 5, begeht am 27. Dezember 1967 Franz Maasch, fr. LaW., Böhmstr. 6 (Moltkeplatz) seinen 77. Geburtstag.

... Endlich habe ich mir eine schöne 3-Zimmer-Eigentums-Wohnung kaufen können. Bin sehr glücklich darüber!

Erna Albert, verw. List,
Darmhandlung, fr. LaW., Bahnhofstraße 6, jetzt: 3 Hannover, Braunstraße 12.

Brookhaven
Long Island, New York
USA 11719

am 30. Oktober 1967

... seit dem Sommer wollte ich Ihnen schreiben und die beigelegten Bildchen schicken. Vielleicht werden sie einigen alten Landsbergern Spaß machen.

Vor längerer Zeit schrieb ich Ihnen ja schon, daß ich durch eine meiner Studentinnen in Kontakt mit einer Landsbergerin gekommen war — ein absolutes Wunder! Die Landsbergerin ist Frau Hanna Weed, die Tochter von Frau Gertrud Troschke, geb. Wegner (Schwester von Pastor Wegner). Frau Weed wohnt hier auf Long Island, ungefähr eine Stunde per Auto von uns entfernt. Diesen Sommer kam Frau Troschke zu Besuch nach Amerika, um ihre drei Töchter, die hier in den Staaten leben, zu besuchen. Und als sie auf Long Island war, haben wir uns gegenseitig besucht. Obwohl wir uns als Kinder kaum kannten, haben wir zahllose gemeinsame alte Landsberger Bekannte. Ich kann Ihnen unsere Freude, alte Erinnerungen aufzufrischen und zu teilen, kaum beschreiben. Frau Weed machte die Aufnahme am Strand des Long Island Sound, nur wenige Schritte von dem wunderschönen Weed'schen Heim.

Meiner Familie und mir geht es weiter sehr gut. Ich habe große Freude am Deutsch-Lehren an unserem Community College, welches den ersten zwei Jahren einer Universität entspricht. Nur allzu schnell brausen die Jahre dahin, doch bin ich endlos dankbar für jeden guten Tag, den Gott werden läßt. Wenn doch nur Frieden auf der Welt wäre!

In Liebe und Dankbarkeit denke ich auch oft an die schöne Landsberger Kindheit und Jugend zurück und freue mich mit jeder Ausgabe des HEIMATBLATTES. Grüßen Sie bitte alle, denen meine Grüße noch etwas bedeuten könnten, und ich wünsche Ihnen weiter nur das Beste zu Ihrem wunderschönen Vorhaben.

Stets Ihre

Anne Hornbostel
(geborene Anni Caro)



Frau Gertrud Troschke, geb. Wegner
und Frau Anne Hornbostel, geb. Caro
am Strand des Long Island Sound

Das Fest ihrer Diamantenen
Hochzeit feiern am 8. 12. 1967

**Fritz Kurzan und
Frau Anna geb. Oestreich**

in 4358 Haltern/Westf., Schwal-
benweg 2 – früher Vietz/Ost-
bahn, Markt, Gärtnerei.

Heimatsdienst

Anfragen!

Wer weiß etwas über den Verbleib
von Erich Kunze, fr. LaW., Küstriner
Straße, später in Neuruppin – auch die
an seine Schwester, Frau Irene Koch geb.
Kunze, gerichtete Post nach Reutlingen
kam zurück mit dem Vermerk: Unbe-
kannt verzogen!

☆

Wer kennt die Jetztanschrift von Frau
Frieda Gördel, Wirtschafterin, aus der
Saarstraße 48 in LaW., und von Frau
Martha Gördel aus der Turnstraße 13?

Unser nächstes

Treffen in Berlin

findet statt:

am Sonnabend, dem 16. Dez. 1967
im

Parkrestaurant Südende
Steglitz Damm 95 – Ab 14 Uhr

Adventsfeier

Zum Weihnachtsfest

Viele Bilder

(Fotos) aus dem Stadt- und
Landkreis in allen Größen,
Ansichtskarten-Serien,
Landsberger Wappen-Nadeln,
Wappen (Metall auf Eichenholz)

durch den

Kirchlichen Betreuungsdienst

Landsberg (Warthe)

1 Berlin 20, Neuendorfer Str. 83.

Die Festschrift

Landsberg (Warthe) – Herford

10 Jahre Patenschaft

1957 – 1967

als Weihnachtsgeschenk

Preis: DM 2.– zuzügl. Porto u. Verpackg.

Kirchlicher Betreuungsdienst

1 Berlin 20, Neuendorfer Straße 83

Efeu vom Grabe des Komponisten „Alte Kameraden“ in Herford

Herford. Immer wieder erfreut es alter Kameraden und anderer Deutschen Herz, wenn der inzwischen international bekannte, nahezu zur soldatischen, deutschen „Nationalhymne“ gewordene Marsch „Alte Kameraden“ des Landsberger Komponisten Carl Teike († 1920) erklingt. Erst am Samstag intonierte die Cambray-Band der britischen Stationierungsstreitkräfte zur Eröffnung ihrer Motorsport- und Bodenturn-Schau auf dem Sportplatz der Kasernen an der Vlothoer Straße diesen Marsch den Zuschauern bzw. Zuhörern aus beiden, an sich „vervetterten“ Nationen. Nun ist der anlässlich des 10jährigen Bestehens der Patenschaft Herford–Landsberg zu Pringsten auf dem Schmuckplatz am Berger Tor aufgestellte Landsberger Denkmalstein von Efeu umgeben, der vom Grab des Komponisten Carl Teike auf dem Landsberger Friedhof stammt.

Wie uns Herr Studienrat i. R. Hecht in Bückeburg, ein Landsberger, wissen läßt, brachte das Ehepaar Scholz, nun in Kiel

wohnhaft, den Efeu mit. Es besuchte vor einiger Zeit die alte Heimat und weilte auch am Grabe des Komponisten des so populär gewordenen Marsches „Alte Kameraden“.

Ein Bild Teikes und die Aufnahme seines von einer Frauengestalt gekrönten Grabsteines hängen in der Landsberger Heimatstube im ehemaligen alten Rathaus an der Elisabethstraße in Herford.

Leider vergriffen sich die Polen als Verwaltungsmacht im Gebiet an der Warthe an dem Grabstein und meißelten die ihnen wohl nicht passende Inschrift pietätlos vom Grabstein.

Der Marsch „Alte Kameraden“ aber überdauerte gute und trübe Zeit. Er erklingt noch immer als ein musikalisches Sinnbild der Achtung derer, die in allen Nationen ihr Leben für die Heimat und ihre Lieben opferten. Das erkennen Freunde und ehemalige Gegner an. –sen

(Aus einer Herforder Zeitung vom 11. Oktober 1967.)



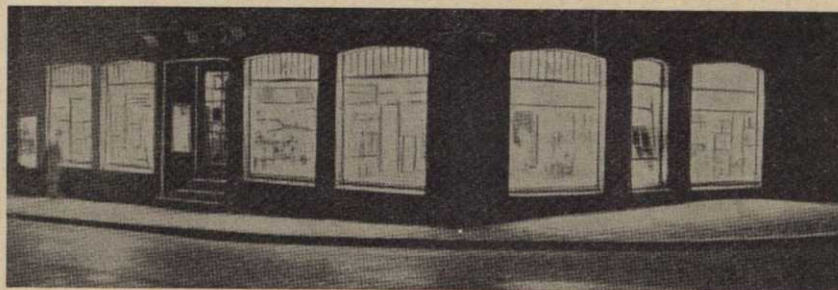
In
fröhlicher Runde
in Herford
1967!

v. links:

Alwin Kossert
Wern. Frohloff
Horst Degner
Helmut Nickel
Helm. Liersch

Buchhandlung FRIEDRICH SCHARF

48 Bielefeld, Stapenhorststraße 13 • Tel. 60 235 • Postfach 7208



Radierungen von Landsberg (Warthe)

Marienkirche und Warthebrücke mit Marienkirche, mehrfarbig	DM 16.–	einfarbig	DM 8.–
Merian-Stich von Alt Landsberg			DM 9.50
derselbe gerahmt			DM 19.–
Meßtischblätter und Kreiskarten von Landsberg (Warthe)			DM 2.40
Stadtplan von Landsberg (Warthe)			DM 9.–
B. v. Archenholtz: Die verlassenen Schlösser – Neu! – (Ein Buch von den großen Familien des deutschen Ostens)			DM 19.80
Künkel, Hans: Auf den kargen Hügeln der Neumark			DM 12.80
Engel, H. U.: Schlösser und Herrensitze in Brandenburg			DM 16.80
Möller, Hans-Herb.: Dome, Kirchen und Klöster in Brandenburg			DM 16.80

Alle Bücher – auch jegliche Fachliteratur – besorge ich Ihnen schnellstens.

Nach dem Tode meines lieben Mannes im Mai dieses Jahres führe ich unsere Buchhandlung in seinem Sinne weiter und bin für jede Bestellung dankbar.

Rosemarie Scharf





Schwester Hilda Herbig †

Schwester Hilda ist am 30. Oktober 1967 im Alter von 73 Jahren nach schwerer Krankheit heimgangenen, unsere Schwester Hilda von der ev. Jugendarbeit in Landsberg (Warthe) in den Jahren 1923 bis 1932.

Schwester Hilda gehörte dem DRK-Mutterhaus „Bethesda“ schon in Gnesen an und übersiedelte mit diesem Anfang der zwanziger Jahre nach Landsberg. Dort wurde sie mit der kirchlichen Jugendpflege betraut, einer Arbeit, die sie aus innerer Berufung erfüllte.

Wer vom Ev. Mädchenbund erinnert sich nicht an sie, die aus liebevollem Herzen Liebe und Verstehen für jeden einzelnen gab. Immer war sie für alle da, und niemand von uns — seien es die Älteren, seien es die Konfirmanden — wird die Abende vergessen, die in den von ihr so gemütlich und geschmackvoll ausgestatteten Räumen unseres Heimes im Volkswohlfahrtshaus abwechslungs- und lehrreich gestaltet wurden. Es gab wohl kein Gebiet, das sie uns nicht erschloß, sei es in der Literatur, der Musik, der Bibelarbeit mit den Landsberger Pfarrern, Hand- und Bastelarbeiten,

Volkstanz — immer mit dem Ziel, den Sinn für alles Schöne und Gute in uns zu wecken. Und das ist ihr gelungen, da es ihr gegeben war, junge Herzen anzusprechen, und so erklärt es sich wohl auch, daß sich bis heute über die vielseitigen Geschehnisse unserer Generation der aus dem Bund hervorgegangene Freundeskreis erhalten hat.

Eine große, dankbare Aufgabe hatte sich Schwester Hilda damit gestellt, uns auf größeren Fahrten die Schönheiten unseres Vaterlandes zu zeigen. Da wurde geplant, gerechnet und vorbereitet, und dann ging es für 14 Tage mit dem Rucksack hinaus in die Berge oder an die See. So erwanderten wir uns das Riesengebirge, den Harz, die Insel Rügen, die Sächsische Schweiz, die Ostpreussische Küste, Bayern und Thüringen. Unermüdlich war sie in der Vorarbeit, selbst für „Bettelgänge“ (bei der Stadt und bei Firmen) bereit, um für uns Zuschüsse zu bekommen, denn niemand sollte zurückbleiben, weil das Geld fehlte. Und über jede Reise, jede Wanderung stellte sie uns die Verse aus Gottfried Kellers „Abendlied“:

„Trinkt, o Augen, was die Wimper hält,

Von dem goldenen Überfluß der Welt.“

Doch wir waren nicht nur fröhlich, es wurde nicht nur gesungen und gewandert, es gab auch ernste Gespräche mit der ganzen Gruppe oder mit jedem einzelnen, wie es sich gerade fügte. In solchen Stunden kam sie uns als Mensch näher, und wir erkannten, daß sie nur für „ihre Mädels“ lebte und ihnen helfen wollte, wertvolle und anständige Menschen zu werden. Vieles haben wir davon mit ins Leben genommen, es hat uns geholfen, Schweres leichter zu tragen.

Wir stehen an ihrem Grabe, trauern um ihren Heimgang und gönnen ihr doch die Ruhe, die sie nach schweren und schmerzlichen Jahren und nach langer, schmerzhafter Krankheit gefunden hat. Sie ruht nun in Hildesheim im Kreise ihrer so geliebten Schwesternschaft.

Wir danken ihr über das Grab hinaus!

Dora Zippel geb. Kurzmann
Liselotte Gennrich



Oswald Apelt †

Am 4. November 1967 verstarb unser verehrter früherer Geschäftsführer Herr Oswald Apelt. Über 40 Jahre lang galt sein Denken und Handeln der ihm ans Herz gewachsenen Wirkungsstätte, der Firma Bernhard Runze Nachfolger in Landsberg (Warthe). Den Verlust und die Zerschlagung seines Lebenswerkes hat er nie verwunden. Wir gedenken seines unermüdlichen Schaffens mit großer, herzlicher Dankbarkeit und Treue, und das Andenken an seine Herzensgüte, seinen feinen Humor und seine vorbildliche Tatkraft bleibt in unserer Familie lebendig.

Familie Kurt Runze
Landsberg (Warthe)
Ansbach/Mittelfr.

Der Mensch lebt und bestehet
Nur eine kleine Zeit,
Und alle Welt vergehet
Mit ihrer Herrlichkeit.
Es ist nur einer ewig und an allen Enden,
Und wir in seinen Händen!

Matthias Claudius

*

Liebe Landsberger!

Nun sind die grauen Novembertage vorüber, wir haben den für so viele von uns schweren Totensonntag überwunden und gehen der lieben Adventszeit entgegen, die uns Licht in unser Dasein bringen soll.

Ich wünsche allen lieben Landsleuten einen gesegneten Advent!

Ihre

Irma Krüger

1 Berlin 20 (Spandau)

Neuendorfer Straße 83

Telefon: 3 61 46 21 und 3 61 39 93

Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst für die ehem. Ostbrandenburgischen Kirchengemeinden Kirchenkreise Landsberg (Warthe), Stadt und Land, 1 Berlin 20, Neuendorfer Str. 83, Postcheckkonto: Berlin West, Sonderkonto Nr. 1526 13. Telefon: 3 61 46 21 und: 3 61 39 93 nach Dienstschluss. Druck: Otto Ziegler, 1 Berlin 62, Koburger Str. 11

Beiträge, die mit vollem Verfassernamen gekennzeichnet sind, stellen keine Meinungsäußerung des Herausgebers des Blattes dar.

Aus unseren Heimatgemeinden wurden in die ewige Heimat ferner abgerufen:

Am 14. November 1967 verstarb Frau

Emilie Drewitz

geb. Körner

aus Bürgerwiesen/Landsberg (W.), kurz vor der Vollendung ihres 91. Lebensjahres in 1 Berlin 62, Schöneberg.

Am 14. Oktober 1967 erlag einem Herzschlag der Landwirt

Richard Cornelius

aus Stolberg-Ost/Kr. LaW., im Alter von 61 Jahren. Seit 1955, nach der Rückkehr aus russischer Gefangenschaft lebte er bei seiner Nichte, Frau Gerda Schulze, in 7407 Rottenburg/Neckar, Lerchenweg 18.

Frau Charlotte Freier

geb. Braun

aus Johanneshof/Kr. LaW., verstarb am 28. Oktober 1967 in 56 Wuppertal-Barmen.

Frau Bertha Blumberg, aus Luwigsruh/Kr. LaW., am 14. Oktober 1967 im 89. Lebensjahr.

Frau Berta Ihlefeld geb. Zeidler aus Vietz/Ostb., am 30. September 1967 in Berlin-Charlottenburg, im 73. Lebensjahr.

Otto Marquardt, fr. Briesenhorst/Kr. LaW., am 24. September 1967 im 86. Lebensjahr in Bernburg/Saale.

Ferdinand Rollert aus Himmelstädt/Kr. LaW., am 11. Oktober 1967 im 78. Lebensjahr in der SBZ.

Frau Therese Rollert geb. Schmidt, fr. Himmelstädt/Kr. LaW., am 1. Februar 1967 in der SBZ im 86. Lebensjahr.

Frau Anna Mietzner geb. Friedrich, aus Warnick/Kr. LaW., am 26. Juli 1967 im 85. Lebensjahr in 1 Berlin 51, Provinzstr. 84.

Uhrmacher Hans Sommer aus Dühringshof/Kr. LaW., am 15. Oktober 1967 im 74. Lebensjahr in 1 Berlin 65, Brüsseler Str. 39.

Am 8. Oktober 1967 nahm Gott der Herr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Margarete Helene Wandrey
geb. Riediger

im 83. Lebensjahr zu sich in sein Reich.

Im Namen der Hinterbliebenen

Helmut Wandrey,
Oberverwaltungsgerichtsrat,
und Frau Marianne geb. Köber
Hermann Wandrey
Anneliese Dubberke
geb. Wandrey

Annette, Bärbel, Hans-Jürgen
und Christian als Enkelkinder

Andreas und Petra als Urenkel
2 Hamburg 67, Im Sorenfelde 2, und
314 Lüneburg, Plankstr. 26 — fr. Cladow über Landsberg (Warthe).

Am Montag, dem 16. Oktober 1967, wurde der ehemalige, fast 25 Jahre amtierende Standesbeamte der Gemeinde Zantoch und langjährige Rendant der Spar- und Darlehnskasse in Zantoch,

Franz Bachnick

im Alter von 83 Jahren aus einem erfüllten Leben durch einen plötzlichen Tod in die ewige Heimat abberufen.

Seine trauernde Witwe

Klara Bachnick geb. Wernicke,
die im Januar kommenden Jahres 85 Jahre alt wird, wohnt in 1 Berlin 31, Wilmersdorf, Holsteinische Straße 49.

Der Sohn, Fritz Bachnick, ist Lehrer in Schöneberg.

Nach längerer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit ist unsere geliebte, herzensgute, immer treusorgende Mutti, Schwiegermutter und Oma

Elisabeth Euker

geb. Mögelin

im Alter von 76 Jahren für immer von uns gegangen.

In tiefem Schmerz

Margarete Claussen geb. Euker
Walter Claussen

Heidi Plock geb. Claussen

Niko Plock

75 Karlsruhe-Durlach, den 20. Oktober 1967, Am Lerchenberg 18, früher Landsberg/W., M-ydamstr. 9.

Sie wurde in Tornesch/Holstein an der Seite ihres langjährigen Lebensgefährten zur letzten Ruhe gebettet.

Am 21. Oktober 1967 wurde meine liebe Schwester, unsere Tante und Großtante

Frieda Weller

im Alter von 76 Jahren von ihrem langen, qualvollen Leiden erlöst.

In stiller Trauer nehmen Abschied

Lina Weller
und Anverwandte

1 Berlin 46, Ingridpfad 8, fr. LaW., Bergstraße 17.



*In allen Dingen beweisen wir uns
als die Diener Gottes: Als die Sterbenden,
und siehe, wir leben.*

1. Kor. 6, 4 u. 9

Unerwartet nahm Gott nach längerer, schwerer Krankheit einen liebevollen und getreuen Menschen, meine Freundin

Aenne Ruhbaum

am Abend des 20. Oktober 1967 zu sich.

Eva Koch

1 Berlin 37 (Zehlendorf), Beerenstraße 7 a.

Frau A. Ruhbaum war lange Jahre als Lehrerin an der Kath. Schule und später an der Mädchen-Volksschule II tätig. Sie wohnte in der Fernemühlstr. 26 und später Steinstr. 13 a.

Nach langem, geduldig ertragenem Leiden ist am 4. November 1967 unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Oswald Apelt

kurz vor der Vollendung des 86. Lebensjahres, fern seiner geliebten Wahlheimat, Landsberg an der Warthe, sanft entschlafen.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen

Dr. Werner Apelt

3 Hannover, Altenbekener Damm 39, fr. LaW., Bismarckstr. 3.

Am 19. Mai 1967 verließ uns nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa

Willi Paetznick

Postamtman a. D.

im Alter von fast 73 Jahren.

In stiller Trauer

Margarete Paetznick geb. Stryjewski

Lotar Paetznick

Helga Paetznick geb. Schuran

Claudia als Enkel

46 Dortmund, Güntherstraße 74, und Paderborner Straße 20, früher LaW., Ankerstraße 70.

In Hamburg-Reinbek, Kückallee 7, verstarb am 5. November 1967

Frieda Rehfeldt

im Alter von 85 Jahren. Sie wohnte früher in LaW., Luisenstr. 6 Ecke Baderstraße.

Offenb. Joh. 31, 4

Am 30. Oktober 1967 nahm Gott unsere liebe Mitschwester

Helene (gen. Hilda) Lübon
geborene Herbig

nach schwerer Krankheit und Operation, jedoch nun unerwartet, im Alter von 73 Jahren in seinen Frieden heim.

Schwester Hilda gehörte der Schwesternschaft Grenzmark zuerst in Gnesen, später in Landsberg und in mehrjährigem Dienst auch in Hildesheim an. Ihre große Liebe und Anhänglichkeit hat sie dem Mutterhause und seinen Schwestern über alle Geschicke und Zeiten bewahrt — und noch während dieser Krankheitstage erfüllte sie die Erinnerung an die geliebte Jugendarbeit in Landsberg und die verschiedenen Arbeitsfelder ihres Schwesternlebens. Dazu gehörten auch ihre hingabefreudige Tätigkeit in unserem Schwestern-Altersheim und die dreijährige Betreuung des kleinen Vorschulheimes. —

Schwester Hilda hat durch ihre Fähigkeiten, ihren selbstlosen Einsatz und durch ihren vornehmen Charakter menschlich und beruflich viel Gutes wirken dürfen. Die Schwesternschaft wird dankbar dessen gedenken.

Deutsches Rotes Kreuz
Vorstand und Schwesternschaft
Grenzmark

Hildesheim, den 30. Oktober 1967

Am 31. Oktober 1967 verstarb mein lieber Mann, der

Stadtoberinspektor a. D.

Karl Kottke

im gesegneten Alter von fast 84 Jahren, früher Landsberg (Warthe), Soldiner Str. 20 a.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Wanda Kottke

7993 Kressborn/Bodensee, Parkweg 15

Am 26. Juli 1967 verstarb im Alter von 73 Jahren

Max Nicolai

aus Landsberg/W., Stadionsiedlung Nr. 34, in 354 Korbach, Dalwigker Straße 5.

Mein lieber Mann

Willi Lemke

aus Landsberg (Warthe), Tilsiter Straße 5, ist am 25. August 1967 an den Folgen einer Lungenentzündung verstorben.

Märtha Lemke

1 Berlin 33, Kolonie Hundekühle 83.

Herzlich danken möchten wir allen, die meinem lieben Mann, unserem guten Vater so unendlich viele Beweise der Liebe, Freundschaft und Verehrung erwiesen haben.

Hildegard Kaplick

Dr. med. Martin Kaplick
und Familie

851 Fürth, Espanstraße 76 a, und
851 Fürth-Dambach, Franz-Schubert-Straße 4.